Die Fahrkarte zum Mars

... oder „Das BRD'sche Atommodell und seine gesellschaftlichen Implikationen“. Im Herbst 2010 wurden diverse Pressemitteilungen herausgegeben[i], die sich unter anderem auf den bis dahin offenbar verheimlichten Konsens zwischen der deutschen Bundesregierung und den vier großen Energieversorgerkonzernen bezogen und erschreckende Stichworte im Atomstreit lieferten:

- Das Mitsprachrecht des Verbrauchers, auch in Bezug auf die Endlagerung atomaren Abfalls, soll stark eingeschränkt werden.
- Als letztes Mittel zur Durchsetzung einer Erkundung Gorlebens als Endlager für atomaren Abfall sollen Enteignungen wieder möglich sein. [Das scheint auf den ersten Blick eines Rechtsstaates würdig. Aber da in den achtziger Jahren festgelegt wurde, dass eine solche „Erkundung“ in jedem Fall positiv auszufallen hat[ii], wäre sie wenig aussagekräftig. Hier geht es wohl nicht um eine ernsthafte wissenschaftliche Prüfung; mindestens aber ist die Glaubwürdigkeit einer solchen stark herabgesetzt[iii].]
- Laufzeitverlängerungen der Atomkraftwerke scheinen gerade *en vogue* zu sein, obwohl man damit aus Verbrauchersicht sogar Gesetze[iv] bricht, denn bei den Verhandlungen zum Atomausstieg hatte man nicht ohne Grund ein schnelles Vorgehen festgelegt, das nun von einem Tag auf den anderen aufgeweicht wird.

Keine Sorge, ich habe nicht vor, einen polemischen Stammtischblog zum Thema „Ich finde die Regierung Sch*e“ zu verfassen, auch wenn dieser Satz in Bezug auf das *Handeln* der Bundesregierung in letzter Zeit leider zunehmend zutreffend ist. Genausowenig beabsichtige ich eine politische oder fachwissenschaftliche Analyse, denn dafür fehlt mir das Detailwissen. Ich habe mir einfach aus sozialphilosophisch-psychologischer Sicht die Frage gestellt, wie es kommt, dass Menschen zunehmend mit Feuerformen spielen, die schwer zu kontrollieren sind (wie Tiefsee-Ölplattformen, veraltete Atomreaktoren, grüne Gentechnologie) und im Falle von Unfällen jegliche Verantwortung abstreiten. Mein Ziel ist es daher, ausgehend vom Beispiel des Konsenses zwischen Bund und Atomlobby eine Reihe grundlegender Thesen zur Diskussion zu stellen:

1. Kein **denkender Bürger** kann mit dem zunehmenden Verlust an Einflussmöglichkeiten zufrieden sein. Diese Art Politik gefährdet die **Demokratie**.

2. Die offenbar ausschließlich von finanziellen Erwägungen geleitete Bundespolitik spiegelt eine destruktive **Geisteshaltung** wider, die in unserer Gesellschaft hoffähig geworden ist: uneingeschränkte Profitgier, Machtstreben und der Zwang zum Machterhalt, **Gedankenlosigkeit**.

3. Eine Geisteshaltung kann nur dann verändert werden, wenn ein ebenso starkes **Bewusstsein** dafür entsteht, wie falsch sie ist, und wenn man erkennt, welche alternative Gedankenführung **lebensförderlich** wirkt. Entscheidend ist: Sie *kann* verändert werden. Wenn viele mitmachen.

These I: Gefährdung der Demokratie

Selbsterklärend. Demokratie bedeutet im Wortsinn „Herrschaft des Volkes“. In einer parlamentarischen Demokratie vollzieht sich diese über gewählte Vertreter. Dabei kann es naturgemäß zu Konflikten kommen, weil Menschen unterschiedliche Bedürfnisse haben und unterschiedliche Ansichten entwickeln. Das ist normal und notwendig: Toleranz ist für die meisten Menschen Voraussetzung wirklich freier Meinungsäußerung. Deshalb müssen in vielen Fällen

Regierungshandlungen hingenommen werden, selbst wenn diese der eigenen Meinung widersprechen – außer sie wären moralisch falsch und verstießen gegen das Gewissen des Bürgers.

Geheimabkommen wie das der Bundesregierung mit der Atomlobby gefährden dagegen unsere Demokratie in ihren Grundfesten. Wie können Politiker allen Ernstes glauben, das bereits durch alle Parteien hindurch erschütterte Vertrauen der Bürger in ihre Regierung bliebe bestehen oder könne auf kleiner Flamme am Leben erhalten werden, wenn praktisch *ständig* Versprechen gebrochen werden nach dem Motto „Erlaubt ist, was die Steuerkassen füllt“ - oder besser „Erlaubt ist, was die Steuerkassen füllt und die wahren Steuersünder natürlich unangetastet lässt, weil die ja die (an vielen Stellen leider institutionell verlogene) Wirtschaft stützen“? Das ist unmöglich! Punkt.

Die Menschen in diesem Land scheinen zunehmend das Gefühl zu haben, sie könnten keiner Partei mehr vertrauen, und deshalb gehen sie nicht zur Wahl. (Womit sie interessanterweise das Bild der klassischen ciceronischen Staatslehre, dass die Demokratie in ihre Negativform Ochlokratie hinein münde, durchbrechen, indem sie sie in Richtung Oligarchie, die Herrschaft weniger zu Lasten der Mehrheit, öffnen.) Natürlich kann man an dieser Stelle einwenden, *dieses* Verhalten der Wähler gefährde nun wirklich die Demokratie, und das tut es auch. Man könnte desgleichen einwenden, diese Unzufriedenen sollten ihrerseits politisch tätig werden, und auch das ist korrekt.

Das Dumme ist nur: Der Gesetzesbruch des Ausstiegs aus dem Atomausstieg in Personalunion mit der Aufrechterhaltung der verlogenen „sauber und billig“-Propaganda hat nichts mehr mit zu akzeptierender Meinung anderer in einer funktionierenden Demokratie zu tun. Hier geht es um Größeres: Meiner Meinung nach stellt dieses Verhalten Volks- ebensosehr wie vor allem Selbstverdummung dar. Verantwortungslosigkeit. (Zumal die Adjektive „billig“ und „günstig“ eigentlich unterschiedliche Inhalte transportieren – somit müsste ich die oben geäußerte Behauptung, es handle sich um eine Lüge, zurücknehmen, denn „billig“ im Stil des geschenkten Gauls, dem man nicht ins Maul schauen sollte, ist das Ganze allemal...) Und damit sind wir bei These II.

These II: Gedankenlose Geisteshaltung und die Fahrkarte zum Mars

Gedankenlosigkeit ist zwar für sich genommen nicht unmoralisch, führt aber im Bereich öffentlicher Interessen in den meisten Fällen zu einem Zustand, den ich gern mit der Frage kommentiere: „Ja, haben die denn schon die Fahrkarte zum Mars, oder was?“ Es ist nämlich so, dass der Mangel an mitfühlendem Denken und entsprechender Zivilcourage heutzutage tendenziell dazu führt, dass der gesamte Globus in Mitleidenschaft gezogen wird und potentiell unbewohnbar zu werden droht.

Immer dann, wenn ein Konzern wie Monsanto offen die Weltherrschaft über die Nahrungsmittelindustrie zu erreichen ankündigt und niemand aufschreit, wenn Menschen wie George W. Bush öffentlich ohne Widerspruch sagen können, die Wirtschaft sei ihm wichtiger als Umweltpolitik, und wenn – wie jüngst geschehen – herauskommt, dass die Atomlobby hinter verschlossenen Türen einen Vertrag mit der Bundesregierung ausgehandelt hat, der zusätzlich zum Vertragsbruch der längeren Laufzeiten das öffentliche Mitspracherecht in der Endlagerfrage negiert und offenbar festlegt, dass ältere Atomkraftwerke theoretisch auch ohne die notwendigen Nachrüstungen am Netz bleiben dürfen, weil es nur noch um den Beweis des Beginns von Renovierungstätigkeiten geht statt um deren Fertigstellung - immer dann wundere ich mich, wie diese Menschen ihr Verhalten vor ihren Kindern und Kindeskindern zu verantworten gedenken. Von unseren Kindern ganz zu schweigen.

Was den bereits angefallenen Atommüll angeht, ist eines vollkommen klar: Ich persönlich möchte diesen Dreck nicht vor der Haustür haben, ich möchte ihn nirgendwo haben: nicht in der Asse, nicht in Gorleben, nicht in Morsleben und schon gar nicht in Bayern. Dasselbe gilt überraschenderweise auch für die Bayern selbst, denn die protestieren bereits – obwohl sich dort anscheinend die einzig nennenswerten Granitvorkommen Deutschlands befinden und somit wesentlich stabilere Lagerstätten als in bloßen Salzstöcken zu erwarten sind.

Ich frage mich wirklich, wie die Verursacher und Atomstrombefürworter die Altlast des atomaren Sondermülls verantworten wollen. Und die Antwort ist ganz einfach: Sie werden es nicht verantworten. Zum einen deshalb, weil sie es gar nicht verantworten wollen. Zum anderen deshalb, weil es unmöglich ist, diese Entscheidungen zu rechtfertigen. Punkt. Da kann man sich noch so sehr in Behauptungen flüchten wie die, dass die Welt einen immer größeren Energiehunger entwickle und dieser mit alternativen Energien nicht zu stillen sei. Derlei Argumente sind nicht sachimmanent. Sie haben etwas mit politischem Willen und einem langsamen Prozess des Umdenkens zu tun, nicht mit der postulierten Notwendigkeit des Atomstroms an sich. Selbst wenn man nicht jeden zu weniger Energieverbrauch überreden kann, selbst wenn der Energieverbrauch in den nächsten Jahren steigt, weil jeder Erdenbürger dieselben Rechte verlangt – selbst dann kann man mit vielen kleinen Schritten und der längst überfälligen Entwicklung billiger Alternativmethoden die Welt versorgen.

Leider gibt es die Supergierigen (und das sind nicht die Bauern der „Dritten Welt“!), die Unbelehrbaren und diejenigen, die Risikotechnologien für Geld und gute Worte befürworten. Aber ihre Behauptung, ohne Atomstrom ginge nichts in dieser Welt, sprechen sie in Dürrenmatts Zug, der auf den Abgrund zurollt. Ich finde, wir sollten aussteigen, bevor wir in den Tunnel fahren, aus dem es keinen Ausweg gibt.

Blöderweise ist allerdings nicht auszuschließen, dass die Fahrkarte zum Mars – natürlich im Verborgenen – bereits verkauft worden ist. Immerhin verscherbeln wir bereits Lustreisen zum Mond. In dem Fall würde mich die Polemik der Energieverschwender und Machthungrigen keineswegs mehr wundern. Sie verbreiten Hoffnungslosigkeit und Lethargie, um ihr hungriges Inneres füttern zu können, und bemerken nicht, dass sie zu ausgemergelter Kleingeistigkeit und Visionslosigkeit verkümmern. Das sind die wirklich Armen unserer Erde.

Immer dann, wenn in der Menschheitsgeschichte mit Geld bezahlt wurde, gab es zugleich Menschen, die diesen Zustand über ein allgemein zuträgliches Maß hinaus ausgenutzt haben. Insofern stellen die momentan vorherrschenden pekuniären Verhältnisse keine Ausnahmesituation dar. Allerdings scheint mir bemerkenswert, dass wirtschaftliche Erfordernisse derart hoch angesiedelt werden, dass sie sogar über die Interessen der nackten Natur und damit der Lebensfähigkeit unseres Planeten gestellt werden. Dabei drängt sich allerdings der Verdacht auf, dass es dabei, anders als propagiert, in Wahrheit nicht um den Erhalt von Arbeitsplätzen geht – das ist nur ein Nebenschauplatz, ein Mittel zur Verblendung, zur Bindung von Wählern, die auf das Geld angewiesen sind. Brot und Spiele, nur ohne Spiele. Nein, hier geht es vielmehr um die finanziellen Interessen weniger, und seien es die Interessen der reichen Länder allein.

Ich denke, es ist kein Zufall, dass pubertäres Verhalten im Stile von „Ich war's aber nicht!“ inzwischen bis in die Leitungsgremien vorgedrungen ist. Verantwortung kann nur dort gedeihen, wo Menschen sie auch zu tragen vermögen – in kleineren, überschaubaren Einheiten, wo jeder das Ganze im Blick behalten kann und noch weiß, wofür er sich einsetzt. In Konzernen ist das praktisch nicht möglich. Es wäre wünschenswert, wenn auch hier das Subsidiaritätsprinzip greifen und jeder wieder angehalten würde, für das gemeinsame große Ganze zu arbeiten, statt seinen Arbeitsplatz als

persönliche Melkkuh zu betrachten. Ich bin sicher, dass viele Menschen, die längst innerlich gekündigt haben, sich selbst übertreffen würden, wenn sie wieder sähen, dass ihr Handeln konkrete Auswirkungen hat, dass sie etwas bewegen können – und in der Konsequenz, dass sie erkennen, dass ihr Nichthandeln zu geistiger und potentiell materieller Verrottung und Verrohung führt.

Die Verstrickung in Sucht und Gier in den Fängen der Visionslosigkeit ist das erste, was gemeinsam über Bord geworfen werden muss, denn diese Konstellation führt zu Abhängigkeiten, die handlungsunfähig machen. Und man findet sie beileibe nicht nur unter Drogenabhängigen, Alkoholikern oder Spielsüchtigen, und Perspektivlosigkeit macht sich nicht nur breit in den talkshowbeschallten Wohnzimmern von Menschen, die nicht mehr glauben, über Hartz IV hinauszugelangen. Profitgier, die Abhängigkeit von immer größerer Zufuhr von Geld, und Machtgier, fein gekleidet in das Gewand der Demut, finden sich auch und gerade in Regierungskreisen, in denen Menschen Ministerien vorangestellt werden können ohne Rücksicht darauf, ob sie von deren Thematik überhaupt eine Ahnung haben. Und diese Menschen nehmen derlei Posten auch noch an.

Was die Profitgier angeht, so tun mir Menschen Leid, die um ihrer Vorstellung von Luxus Willen ihre Moral über Bord werfen. Es ist nicht verwerflich, Geld zu verdienen oder Gewinn zu machen. Aber ich halte es für moralisch falsch, auf Kosten anderer – auf Kosten der Armen in der „dritten Welt“, deren Gesichter man ja nicht sehen muss, oder auf Kosten der Umwelt und damit letztlich unserer selbst – immer höhere Renditen zu fordern. Das gilt für die Dispokredite der Banken ebenso wie für Strompreise und Atomlaufzeiten. Hoffentlich stoppt jemand diese armen Geschöpfe, bevor sie noch größeren Schaden anrichten!

These III: Umdenken und ein neues Bewusstsein schaffen!

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass heutzutage jeder kämpft? Die entsprechenden Verhaltensweisen werden nur selten so benannt und glücklicherweise noch seltener mit körperlicher Gewalt ausgeführt, aber es ist Tatsache: Die meisten Menschen befinden sich ständig in Verteidigungsstellung. Sie bangen um Macht, Beruf, Ansehen und unendlich vieles mehr. Meiner Meinung nach wäre es gut, innezuhalten und sich zu fragen, was im Leben *wirklich* wichtig ist. Egal welche Antworten wir auf diese Frage geben, eines ist sicher: Ohne die Erde als Lebensraum wären wir alle verloren, außer wir hätten die Fahrkarte zum Mars. Das gilt für „Atomkraft nein danke“-Demonstranten ebenso wie für Atomstromlobbyisten.

Apropos Lobbyismus: Die Idee, durch Herumlungern in Hinterzimmern Einfluss auf Entscheidungsträger zu nehmen, halte ich für sich genommen nicht für verwerflich. Im Gegenteil, der Gedanke, sich direkt an diejenigen zu wenden, die tatsächlich etwas ändern können, ist sogar das einzig Vernünftige, wenn man etwas erreichen will. Mindestens zwei Punkte stoßen mir dabei allerdings sauer auf.

Erstens: Die Frage ist grundsätzlich, für wen man etwas erreichen will und wen man dabei schädigt. Im Idealfall sollte der Nutzen den Schaden weit überwiegen, mindestens aber der *allgemeine* Nutzen den *allgemeinen* Schaden – auch den zu erwartenden oder potentiellen! - deutlich überschreiten. Das Dumme ist, dass diese Fragen offenbar nur noch sehr selten bedacht werden. Kein Wunder, wird doch in Konzernen dermaßen „outgesourct“ und herumdelegiert, dass niemand mehr wirklich Verantwortung trägt. *Jurassic Park* lässt grüßen.

Zweitens: Es geht bei der professionellen Form der Lobbyarbeit gar nicht darum, als Einzelner an irgendeiner Rezeption herumzuhängen und zu warten, bis der Entscheidungsträger mit einer

Geliebten am Arm auftaucht. Das gibt es gar nicht (außer vielleicht bei Paparazzi). Es geht vielmehr darum, sich mit geldwerten Geschenken und ähnlichen Anreizen am Rande der Legalität – mindestens aber am Rande der Moral – Vorteile zu verschaffen im Sinne eines Planes, den man selbst vermutlich nur deswegen teilt, weil man Geld dafür bekommt. Oder geldwerte Geschenke. Toll. Schade, dass man die Wirtschaft derartig verkommen lässt. Sie könnte so vielen Menschen, Tieren und Pflanzen nützlich sein.

Leider ist das zur Zeit nicht der Fall. Kaum einer kümmert sich um das große Ganze. Rücksichtslosigkeit ist auf dem Vormarsch; wir haben offenbar jegliches Gefühl für Maß und Relation verloren. Dieser Geisteshaltung muss dringend entgegengewirkt werden! Und das Schöne ist: Das kann auch der unpolitischste Mensch in seinem Privatleben tun. In kleinen Schritten, immer einer nach dem anderen, aber dafür jeder einzelne umso gründlicher. Denn so kann man etwas aufbauen. Ideen stecken an, man muss ihnen nur begegnen, man muss von ihnen erfahren. Deshalb sind Demagogen so gefährlich – aber deshalb kann man auch, positiv gewendet, Hoffnung und Liebe verbreiten.

Ich bin kein Freund von Verstaatlichung, ebensowenig wie mir Privatisierung schmecken will. Derartige Extreme können nicht langfristig Frieden und Wohlstand sichern. Aber ich meine, die ständige Fusion von Unternehmen hat den Reichtum in wenigen Händen konzentriert und zugleich die Verantwortung auf zu viele Hände verteilt. Dieser Vorgang muss rückgängig gemacht werden, und zwar auf institutioneller Ebene ebenso wie in den Köpfen. Es muss ein Bewusstsein für den Wucherpreis kurzfristigen Profits geschaffen werden. *Umdenken* ist notwendig. Ideal wäre, wenn mathematisch bewiesen werden könnte, dass moralisch „sauberes“ Verhalten sich letztlich mehr lohnt als dessen Gegenteil. Philosophen und Evolutionstheoretiker gehen der Frage schon länger nach; wo bleiben die Statistiker?

Zurück zur erträumten Praxis: Vielleicht kann man *Outsourcing* und das Verteilen von Zuständigkeiten irgendwie umwandeln in das Schaffen kleinerer Einheiten, die vor Ort verantwortungsvoll ihre Arbeit tun und das Ziel der Menschlichkeit, des Bebauens und Bewahrens, zu ihrer und unser aller Wohl, zum Wohl der Erde und – weil alles zusammenhängt – letztlich vielleicht sogar des Marses verfolgen. Aber soweit brauchen wir ausnahmsweise noch nicht zu denken, denn wir wollen ja nicht dorthin. Hoffe ich zumindest.

Angesichts aber beispielsweise der Tatsache, dass es zynischerweise noch immer erlaubt ist, Atomstrom als „sauber“ und „billig“ darzustellen, kann man schon ins Grübeln kommen. Denn das ist aus Verbrauchersicht schlichtweg gelogen – außer man geht davon aus, dass weder die Kosten für die Errichtung und Wartung der Atomkraftwerke noch diejenigen für die Endlagerung einbezogen werden, und dass atomarer Müll nicht als Umweltverschmutzung gilt. Das Perfide an der Sache ist, dass aus Lobbyistensicht das Ganze logisch erscheint: Schließlich müssen die Betreiber die Endlagerung nicht bezahlen, das macht der Verbraucher für sie. Und was den stetig (!) größer werdenden Müllberg betrifft, dafür haben sie ja die Fahrkarte zum Mars. Vermutlich. Oder sie sind einfach dumm. Aber das kann ja nicht sein, denn sie haben eine absolut verantwortungsvolle Stellung inne, und in einer solchen Position sollte wohl kaum jemand verweilen, der der Sache nicht gerecht werden kann.

Ich jedenfalls sehne mich nicht nach einem Leben auf dem roten Planeten, ob in Gesellschaft grüner Männchen oder ohne sie. Ich will nicht auf den Mars. Er ist mir zu marsig. Die Erde ist mein Zuhause, und ich liebe sie. Natürlich hat auch sie ihre gefährlichen oder unangenehmen Seiten, aber sie ist der Platz, an den ich gehöre, und ich möchte pfleglich mit ihr umgehen. Es verletzt mich, wenn jemand ihr wehtut, denn es verletzt mich ja schon, wenn mir selbst ein derartiger Fehler

unterläuft. Nur dass meine Fehler tendenziell nicht dazu neigen, den kompletten Planeten zu zerstören. Punkt.

Woraus ja wohl folgt, dass ich im Hier und Jetzt denken und Verantwortung übernehmen muss. Nur wie?

... Angesichts mangelnden Mitspracherechts?
... Angesichts widerrechtlich und unmoralischerweise verlängerter Laufzeiten?
... Angesichts nicht nachgerüsteter atomarer Zeitbomben in Atomkraftwerken, alten U-Booten, „schmutzigen“ Bomben und angeblich weniger „schmutzigen“ alten Wasserstoffbomben?

Auf die Laufzeiten und die Nachrüstung hat der Einzelne keinen Einfluss, es sei denn, er lebte in einer wahren Demokratie (Herrschaft des Volkes!) oder wäre ein versierter Techniker mit entsprechenden Mitteln, der sie eigenmächtig ausführen könnte. Das Schöne am Mitspracherecht aber ist, dass es nicht wirklich verboten oder genommen werden kann, denn die Gedanken sind frei. Man muss sie nur verbreiten. Die Idee, dass es gut sei, dem „Volk“ den Mund zu verbieten, ist nicht mit Gewalt zu beseitigen, aber wenn viele die Überzeugung teilen, dass es wichtig ist, zu recherchieren, sich seine Meinung zu bilden und anschließend begründet den Mund aufzumachen, dann ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.

i Nachzulesen in den Archiven von z.B. monitor.de und tagesschau.de.

ii vgl. z.B. http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,647915,00.html.

iii Das gilt vor allem deshalb, weil ohne den Nachweis eines Endlagers die Laufzeitverlängerung unmöglich wäre. Gorleben ist aber geologisch gesehen nicht wesentlich sicherer als die Asse und wäre somit ebenfalls nicht als End-, sondern höchstens als Zwischenlager tauglich. Allerdings liegt es im ehemaligen Zonenrandgebiet, weshalb man vor dreißig Jahren offenbar andere Möglichkeiten gar nicht ernsthaft in Erwägung gezogen hat. Die Frage ist, weshalb man heutzutage nicht von dieser Haltung abrückt.

iv vgl. AtG in der novellierten Fassung von 2002.